



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

442 (22.9.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-422799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-422799)

General-Anzeiger



(Sächsische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Ercheint wöchentlich zwölf Mal. E 6, 2. Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Bärburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 398.
 Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefonnummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (An-
 nahme-Druckarbeiten) 341
 Redaktion 877
 Expedition und Verlags-
 buchhandlung 218

Abonnement:
 70 Pfennig monatlich.
 Bezugsjahr 26 Bg. monatlich,
 durch die Post bez. incl. Post-
 aufschlag Nr. 2.43 pro Quartal.
 Einzel-Nummer 6 Bg.

Inserate:
 Die Colonnade-Zeile . . . 20 Bg.
 Auswärtige Inserate . . . 25 „
 Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Nr. 442. Samstag, 22. September 1906. (1. Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 20 Seiten.

Zur Geschichte der nationalliberalen Partei. *)

IV.
 Der im Jahre 1877 unter dem Ansturm der Fortschrittspartei gegen die Nationalliberalen gewählte Reichstag sah sich vor die wichtige Aufgabe gestellt, endlich einmal an die Finanzfragen des Reiches heranzutreten, um zugleich auch die Finanzschwierigkeiten der Einzelstaaten zu lösen. Die Wehrkraft des Landes, das Septennatgesetz, verlangte größere finanzielle Opfer, für die Flotte war eigentlich noch gar nichts getan. Die Notwendigkeit einer Finanzreform im großen Stile trat immer zwingender zutage. Aber die Bereitstellung der Mittel? Schwierigkeiten und Widersprüche auf allen Seiten. Damals wie heute. Das Drängen des linken nationalliberalen Flügels nach einer scharf ausgeprägten oppositionellen Stellung triebte sowohl das bisherige Einverständnis innerhalb der Partei, wie die bis dahin aufrecht erhaltenen guten Beziehungen zwischen der Regierung und der liberalen Mitte. In der Regierung selbst Ratlosigkeit über die Finanzpläne. Daher die bittere Klage des Fürsten Bismarck im März des Jahres 1877 über das Schieben und Herren dazwischen, von denen er Unterstützung, Förderung und Erleichterung zu erwarten berechtigt sei. Die Steuerentwürfe selbst, mit denen die Regierung vor den Reichstag trat, kamen den programmatischen Forderungen der Nationalliberalen nur in dürftigster Weise entgegen und boten sehr geringe Aussichten auf Verständigung. In dieser Verstimmung erbat Fürst Bismarck seinen Abgang. Das Ziel des Reichstagslers, das Reich von den Einzelstaaten finanziell unabhängig zu machen, bedurfte sich mit den Bestrebungen der Nationalliberalen. Bismarck trat deshalb mit dem Fürsten Bismarck in persönliche Verhandlungen, die den Weg zu neuem ersprießlichen Zusammenwirken anbahnen sollten. Die damaligen Ermüdungen des Reichstagslers, Bismarck zum Eintritt in das Ministerium zu bewegen, scheiterten an der Bedingung Bismarcks, auch Forstendenz und Stauffenberg-Blöße in diesem Ministerium einzuräumen. Wie politisch gerechtfertigt dieser Wunsch des nationalliberalen Führers war, im Ministerium Männer seiner politischen Richtung zu sehen, welche sich auf die Mitwirkung der Partei stützen konnten, beweisen die späteren Verträge mit Staatsmännern, die aus der nationalliberalen Partei hervorgegangen waren. Die Vorschläge Bismarcks scheiterten, weil sie, wie Bismarck später berichtete, nicht die Genehmigung des Kaisers fanden. Die Bankkrisis warf ihre Schatten über das ganze Jahr 1877. Noch während der Verhandlungen mit Bismarck reiste wahrscheinlich in dem Fürsten Bismarck der Plan zu einer vollständigen Schwärzung der bisherigen Wirtschaftspolitik. Es kam im Februar 1878 zum völligen Bruch Bismarcks mit den Nationalliberalen, als Bismarck am 23. Februar 1878 in einer persönlichen Unterredung mit dem Reichstagsler die Mitwirkung der Nationalliberalen für das Tabakmonopol ablehnen mußte.

Ehe jedoch Bismarck seiner Wirtschaftspolitik fest umschriebene Formen gab, trat ein Ereignis ein, das die Auflösung des Reichstages herbeiführte: die Einbringung des Sozialistengesetzes. Gegen dieses Ausnahmegesetz stimmte die nationalliberale Fraktion, weil sie der Ansicht war, daß gegen das maßlose Treiben der Sozialdemokratie die strenge Handhabung des bestehenden Rechts ausreichte. Die politische Wirkung des zweiten Attentats auf den Reichstag warnte die Regierung nicht erst ab, sondern löste den Reichstag auf. Die offizielle Wahlparole trug einen sehr einseitigen Charakter: sie wandte sich gegen alle, welche gegen das Ausnahmegesetz gestimmt hätten und lehnte sich zumal mit besonderer Schärfe gegen die Nationalliberalen. Aus den Wahlen des 20. Juli 1878 gingen die Nationalliberalen um 28 Mandate geschwächt hervor. Der Fortschritt verlor ein Drittel seiner Sitze. Am 19. Oktober 1878 wurde das Sozialistengesetz in dritter Lesung mit 221 gegen 149 Stimmen angenommen. Diesmal stimmte die nationalliberale Partei geschlossen für dasselbe. Der Herbst dieses Jahres brachte nun eine neue Finanzreform in enger Verbindung mit der Wirtschaftsreform; im Juni 1879 war diese Verquickung, welche auf die liberale Mittelpartei zerlegend einwirkte und neue Gruppierungen der liberalen Parteien herbeiführte, eine vollzogene Tatsache.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 22. September 1906.
Der Erbprinz von Sachsen-Koburg und Gotha.
 Seit der im Jahre 1826 erfolgten Vereinigung der beiden Herzogtümer Koburg und Gotha ist der jüngstgeborene, in Gegenwart des Kaiserspaars getaufte Erbprinz der erste, der im Lande das Licht der Welt erblickt hat. Vielfach erwartete man darum in den Herzogtümern, ihm werde in Erinnerung an den letzten deutschen Herzog des Landes der Name Ernst beigelegt werden, umso mehr, als heute noch die Worte unergessen sind, die Kaiser Wilhelm I. unmittelbar vor der Kaiserproklamation in Versailles zum Herzog Ernst II. sprach: „Ich vergesse nicht, daß ich die Hauptursache des heutigen Tages Deinen Bestrebungen mit zu verdanken habe.“ Der Erbprinz hat indes nicht den Namen Ernst erhalten, sondern ist auf die Namen Johann, Leopold, Wilhelm, Albert, Ferdinand, Viktor getauft worden. Wie das „Kob. Tagbl.“ berichtet, und auch Hofprediger Bessler in seiner Taufrede hervorhob, geschah das aus folgenden Rücksichten: Mit dem ersten Namen Johann, den der Täufling nach dem lebenswürdigen, trotz seiner 80 Lebensjahre noch überaus rüstigen Großonkel seiner jungen Mutter, dem Prinzen Johann zu Glücksburg, führt, wird auf die besonders für die Reformationsgeschichte so bedeutsamen Sachsenherzöge gleichen Namens hingewiesen, und daher soll gerade dieser Name für die beiden Herzogtümer gelten, die mit als Voten bei der Taufe standen. Leopold soll er zum Gedächtnis an seinen in der Blüte der Jahre jah dahingegangenen Großvater väterlicherseits heißen; zu diesem Namen fehlt die Mutter des Herzogs, die Herzogin von Albany, Vate. In dem Namen Wilhelm stehen zwei Voten, der deutsche Kaiser, der durch seine Anwesenheit dem herzlichen

Verhältnis zu Deutschlands jüngstem Fürsten Ausdruck gibt, den er gern und oft als seinen „siebenten Sohn“ bezeichnet hat, und die Königinmutter der Niederlande, deren Geburtstag mit dem ihres Patentkinder zusammenfällt und deren verstorbenen Gemahl ebenfalls Wilhelm hieß. Albert wird der Prinz nach seinem nächsten Vaten, dem Könige von England genannt; zu dem altburgischen Namen Ferdinand gab neben genealogischen Erwägungen der Umstand Veranlassung, daß der Vater der jungen Herzogin, sowie der in beiden Residenzen und Herzogtümern schon oft und auch bei der Taufe als Gast gegebene Fürst von Bulgarien zu Vaten ausgerufen wurden, und Viktor wird der Erbprinz schließlich nach der Kaiserin Auguste Viktoria genannt, die der Mutter ihres Großneffen allezeit eine liebevoll gütige Tante und dessen Vater sie ihren eigenen Worten nach eine treue „Bigemama“ gewesen ist.

Eisenbahn-Tarifreform.

Die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Personen- und Gepäcktarifreform beschäftigt. Sie hatte den „deutschen Eisenbahn-, Personen- und Gepäcktarif, Teil I“, der von der geschäftsführenden Verwaltung — Eisenbahndirektion Berlin — herausgegeben wird, und den Tarifen der Einzelstaaten, Teil II, zugrunde liegt, den neuen Vorschriften anzupassen. Es mußten abgeändert werden: Die Bestimmungen über die Fahrpreisermäßigungen, die bekanntlich für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften nicht mehr gewährt werden sollen; die Vorschriften über den Inhalt der Fahrkarten, da hier die Rückfahrkarten künftig in Masfall kommen; über die Beförderung des Reisegepäcks, da der Tarif in Zukunft freigelegt wird; mehr gewährt usw. Den Fortfall der Rückfahrkarte begrüßte man, wie die „Nationalzeitung“ berichtet, allseitig als erfreulichen Fortschritt; sowohl im Interesse der Reisenden wie der Bahnverwaltungen. Der Reisende, der eine einfache Fahrkarte zum ungesägten Preise der halben Rückfahrkarte kauft, ist nicht mehr an die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarte gebunden, er kann eine geplante Rundreise in beliebigen Zeitabständen über beliebige Strecken zurücklegen und seinen Weg ändern wie es ihm paßt. Den Verwaltungen wird eine große Arbeitslast abgenommen, die sowohl beim Schalterdienst wie bei der Abrechnung zu beträchtlichen Ersparnissen führt, da etwa die Hälfte der heute ausliegenden Fahrkarten aus den Schalterdrücker verschwinden wird. Die endgültige Regelung der Tarifreform bleibt der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen vorbehalten, die im Dezember dieses Jahres in Berlin zusammentritt.

Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe.

Der jetzt angeblich als Kandidat für die Braunschweiger Regentschaft wieder viel genannt wird, begl. wie die „Kob. R.“ behauptet, schon seit mehreren Jahren seine Neigung mehr für einen solchen Posten, wenn das früher überhaupt jemals der Fall gewesen ist. Er lebt als reicher Privatmann — das Schaumburg-Lippische Fürstentum ist eines der reichsten — Hill, beschau sich in Bonn und ist auch bei repräsentativen Anlässen, zu welchen ihn der Kaiser früher gelegentlich berief, wenig mehr hervorgetreten. Es hat ihn, der früher eine längere Reihe von

*) Fortsetzung unserer Artikel in Nr. 433, 440 und 441.

Mein Jubelruf aus voller Kehle
 Gilt euch trotz allem Klatsch und Lunsch:
 Ich weiß, ihr tragt in tiefer Seele
 Als Ideal den

Sladderadatsch.

Tagesneuigkeiten.

Das Eisenbahnunglück in Oklahoma. Bei Dover in Oklahoma kam es, wie wir bereits kurz berichteten, zu einem furchtbaren Eisenbahnunglück, über dessen grausigen Charakter die Nachrichten übereinstimmen, wenn auch die Berichte in wesentlichen Details hart auseinandergehen. Nach dem „Standard“ wurde das Unglück dadurch herbeigeführt, daß der Fluß Cimarron das an der Anglisthelle an dem Fluße entlanglaufende Gleise der Chicago, Rock-Island und Pacific-Eisenbahn wegriß und dadurch einen Cyrcus anrichtete, direkt in den angeschwollenen Fluß zu fahren. Nach anderer Ledert kreuzt die Bahn an der betreffenden Stelle den Fluß und der geschwollene Fluß hatte einen Teil der hölzernen Brücke weggeschwemmt, so daß der Zug in den Fluß fiel. Der Verlust an Menschenleben ist jedenfalls gewaltig. Nach den geringsten Schätzungen sollen 100 Menschen ums Leben gekommen sein. Nach einem Bericht wäre überhaupt nur ein Juginlässe mit dem Leben davon gekommen; dieser Bericht scheint aber glücklicherweise übertrieben zu sein, denn nach einem späteren Telegramm waren viele der Überlebenden mehr tot als lebendig. — Der „Standard“ sagt: Ein nach Norden gehender Cyrcus sauste mit voller Geldwindigkeit in den Fluß. Die Lokomotive und mehrere Wagen verschwand vollständig unter der Oberfläche und die Passagiere ertranken. Der Zug bestand aus einem Gepäckwagen, einem Postwagen, einem Rauchwagen, zwei Pullman-Schlafwagen, einem Wagen mit Sesseln und einem gewöhnlichen Postwagen. Der Lokomotivführer rettete sich durch Abspringen, während der Heizer, ein Cyrcusführer und zwei Postbeamte aus dem Wasser gefischt wurden. Nach einem Telegramm fielen sämtliche Wagen, mit Ausnahme des letzten Pullman-Wagens und des gewöhnlichen (?) Wagens, in den Fluß, aber die

Wagen der Rock-Island-Eisenbahn verblieben, daß nur der Rauchwagen dem Gepädwagen und dem Postwagen in den Fluß gefolgt sei. Das Unglück ereignete sich 13 1/2 Meilen von Denvers entfernt. Da alle Telegraphendrähte mit dem Gleise weggerissen worden waren, wurde das Rettungswort sehr verzögert. Einer der Überlebenden behauptet, daß eine ganze Anzahl der Ertrunkenen hätte gerettet werden können, wenn Hilfe zur Hand gekommen wäre. Einige der Passagiere schwammen verzweifelt, wurden aber bald von der starken Strömung überwältigt und weggerissen. Die meisten Reisenden sahen offenbar in den Wagen eingesperrt und für sie war ein Entkommen unmöglich. Es wurden bereits 47 Leichen aufgefischt. Einer der Verletzten, Mr. Guez, schildert den Vorgang wie folgt: Der Zug sei mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren, als der Zugführer plötzlich das Signal gegeben habe, die Radsätze anzuziehen. In demselben Augenblicke habe er, der Verletzte, das Gefühl gehabt, als gleite die Eisenbahn unter ihm weg. Er sei sofort aufgesprungen und von mehreren Passagieren gefolgt, nach der Tür gerollt. In dem Augenblicke, wo er abgesprungen sei, sei der Rauchwagen vollständig zusammengefallen und er selbst sei in den Fluß geschleudert worden. Es gelang Mr. Guez und einem schwarzen Kellner, auf das Dach des Rauchwagens zu klettern, das von dem Wagen abgerissen worden war. Auf diesem Dache trieben sie etwa 500 Fuß Stromabwärts. Zweites Holz rief schließlich die beiden von dem Dache. Dieses Treibholz soll auch die meisten der übrigen Juginlässe weggerissen haben, ehe Hilfe zur Stelle war. Der Heizer ertrank, während es Mr. Guez nach hartem Kampfe mit der Strömung gelang, das Ufer zu erreichen. Er machte dem Stationsbeamten die erste Mitteilung von dem Unglück. — Nach einem Telegramm aus Wichita erreichte sich ein ähnlicher Eisenbahnunglück auf der St. Louis - San Francisco - Eisenbahn, die den Cimarronfluß kreuzt. Die durch die Regenfälle und die Fluten der letzten vierzehn Tage geschwächte Brücke brach unter der Last eines schweren Güterzuges zusammen, wobei der Heizer, der Lokomotivführer und ein Schaffner ertranken. — Ein neuer See in Kanada. Indianer, die aus der kanadischen Provinz Alberta kommen und jüngst nach der Stadt Medicine Hat, einer Station der kanadischen Pacific-Eisenbahn, gekommen

Den „Genossen“
 zum Mannheimer Parteitag, 23. September 1906.
 Wie tut es wohl in diesen Zeiten,
 Wo man ja schwarz nicht sehen soll,
 Zu schau — wer wollte das bestreiten —
 So eine Stadt, von roten voll!
 Ein froher Willkommen sei entboten
 Drum auch, ihr Edellen im Land,
 Die ihr versammelt seid, ihr Roten,
 Heut an des Rheins und Redars Strand.
 Wie sollt' ich es auch anders machen?
 Ihr botet mir mit manchem Streich
 Den allerhöchsten Stoff zum Lachen
 Im weiten, schönen Deutschen Reich.
 Bald werden wir zu hören kriegen
 So manches neue Redewort:
 „Wer nicht variieren will, muß fliegen“,
 Das ist die Lösung hier wo dort.
 Seht: wie ein Hieb aus grauen Tagen
 Gält' ich jedem Angriff stand;
 O laßt: wer hätte wie Stadtboten
 Ein Mündchen noch im Vaterland?
 Seht Mehring auch, den Kreuzenbringer,
 Des guten Toncs hohe Burg,
 Und — ach! — im Winkel Häfert Singer
 Verschämt mit Mädchen Luxemburg.
 Schon sehe ich euch überfliegen
 Von Weisheit und von Alkohol;
 Seid euch, Genossen! Euch zu grüßen,
 So meine ich, geziemt mir wohl.

Jahren als Offizier bei den Bonner Königlich-preussischen Diensten. In seinerzeit auch Mitglied des eigenen Regiments als Regimentschef in Detmold getrieben. Der kinderlos verstorbenen Fürst Waldermar von Lippe hatte ihn durch Verordnung zum Regenten ernannt, und alsbald nach dessen Tode trat Prinz Adolf die Regentschaft an. Aber der Landtag bestritt die Gültigkeit der Verordnung und hielt in der Mehrheit die Bismarck'sche Linie für berechtigt zur Thronfolge. Bekanntlich hat dann ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen 1897 zu Gunsten des Bismarck'schen Grafen Ernst entschieden, und zuletzt hat im vorigen Jahre, nach dem Tode des Großregenten ein zweites Schiedsgericht ebenfalls das Vortrecht der ganzen Bismarck'schen Linie anerkannt, sodass den Schaumburgern nunmehr jede Aussicht auf Lippe-Detmold genommen ist. Prinz Adolf hatte schon 1897, nach zweijähriger Regentschaft, alsbald nach dem ersten Schiedspruch das Land verlassen. Späterhin kam übrigens bei dem weiteren Erstfolgestreit seine Person nicht mehr in Betracht; wenn die Schaumburger abgestiftet hätten, wäre die Regierung in Detmold an den Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe, dem ältesten Bruder des Prinzen Adolf, gefallen. Dieser wurde dann, als Schwager des Kaisers, gelegentlich als Kandidat für den Statthalterposten in Straßburg oder den Regentenposten in Braunschweig genannt. Letztere Aussicht wurde vielleicht dadurch unterbunden, daß Fürst Georg von Schaumburg-Lippe seine Söhne das Braunschweiger Commonwealth besuchen ließ. Die Ehe des Prinzen Adolf mit der Schwester des Kaisers, Prinzessin Viktoria, ist kinderlos geblieben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Sept. (Aus der national-liberalen Partei.) Die Zahl der angemeldeten Deputierten für den Vorparlament in Goslar hat 400 bereits überschritten. Für die preussische Landtagswahl in Hannover ist die Zahl der national-liberalen Kandidaten Kammerhoch geschätzt. — Graf Haenselmann ist aus der national-liberalen Partei ausgeschlossen, indem er seine schon vor längerer Zeit angekündigte Drohung beibehalten und aus dem national-liberalen Verein in Groß-Vichterfeld ausgeschieden ist.

— (Die Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuergesetzen) sind bereits mehrfach durch amtliche Erklärungen gemildert worden. Wie verlautet, wird der Bundesrat alsbald nach seinem Widerzusammentritt noch weitere Änderungen beschließen, um Härten zu beseitigen, zu denen die Ausführungsbestimmungen gegen den Willen des Gesetzgebers geführt haben. Wie weiter mitgeteilt wird, hat sich infolge der neuen Handelsverträge und des außerordentlich spezialisierten Zolltariffs die Notwendigkeit ergeben, das Beamtenpersonal des Reichszollamtes zu vermindern.

— (Der „Diener“ Berlin!) erklärt gegenüber dem offiziellen Dementi, daß er seinen Bericht über die angebliche Unterredung des Kultusministers v. Studt mit dem Fürstbischof von Breslau nicht als unrichtig aufrecht erhält. Sein Gewährsmann sei eine sehr hochgestellte Persönlichkeit und habe die Mitteilungen aus dem Munde des Kardinals Kopp selbst. „Er nicht der Gegenstand erbrocht wird — schließt das Blatt — und das kann nicht geschehen, müssen wir dabei bleiben, daß unsere Information absolut authentisch ist.“

Ausland.

* Schweiz. (Die diplomatische Konferenz für internationalen Arbeiterschutz in Bern) erörterte in ihrer heutigen Plenarsitzung den Entwurf zu einer Konvention über das Verbot der Frauenarbeit in den industriellen Betrieben, insbesondere die Frage der Ausdehnung der Konvention, ihre Dauer und Anwendung. Es wurde kein Beschluß gefaßt, da mehrere Vertreter, auch die deutschen und österreichischen, die deshalb der heutigen Beratung fernblieben, erst die Instruktionen ihrer Regierungen abwarten müssen. Die nächste Sitzung ist auf den 25. September anberaumt. Man hofft bis dahin die vorhandenen Schwierigkeiten beseitigen zu können.

* Oesterreich-Ungarn. (Der deutsche Volksrat für Böhmen) erläßt ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Deutsche lernen tschechisch“, in dem die Deutschen aller Stände aufgefordert werden, sich die Kenntnis der tschechischen Sprache anzueignen, um den sprachlichen Anforderungen für alle Völker zu genügen und die Anstellung von Nationaltschechen zu erleichtern.

* Rumänien. (Der Kongress der internationalen Vereinigung zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigentums) wurde in Bukarest eröffnet. Rom König und der Königin tiefen Begrüßungs-telegramme ein.

Die badischen Jubiläumsehrlichkeiten.

Glückwunschtelegramm der Stadt Mannheim.

Auf das von der Stadt Mannheim am 20. d. M., an das Großherzogliche Paar abgeforderte Glückwunschtelegramm ist folgende Danksagung eingelaufen:

Karlsruhe, den 20. September 1906.

Bürgermeister Martin, Mannheim.

H. R. V. der Großherzogin und die Großherzogin lassen für die im Namen der Stadt Mannheim dargebrachten treuen und wohlwollenden Wünsche recht herzlich danken und woblwollenden Wünsche recht herzlich danken.

Im höchsten Auftrag: Danks.

Santhofen, 21. Sept. Eine erhebende Feier war es, die am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr in der hiesigen Klein-Händlerschule stattfand. In dem geräumigen, geschmackvoll dekorierten Saal, in dessen Hintergrund die Wägen des geliebten Jubelgroßherzogs unter einem Blumenarrangement aufgestellt waren, waren Herr Pastor Klend, die Gemeinderatsmitglieder sowie die Kirchenmitglieder beider Konfessionen mit ihren Damen erschienen, um die feierliche Ueberreichung des von der Großherzogin an die Rinderkühlschleifer Edo Müller verliehenen silbernen Verdienstkreuzes für 25jährige treue Dienste anzunehmen. Eine weitwärtige Stimmung herrschte, als Herr Pastor Klend, der in schönen Worten die geliebten Jubelpaare gedachte, im Auftrage des Herrn Amtvorstandes, Scheinm. Reglerungsrat Lang das Verdienstkreuz der Dekorierten überreichte, dieser die heißen Wünsche entbietet, an sich aber auch für das geliebte Herrstpaar Gottes Gnade und Segen erbitte. Herr Bürgermeister Herdel überbrachte als Geschenk der Gemeinde Santhofen ein Sofa, Frau Pastor Klend im Namen des Frauenvereins einen Teppich. Eine weitere Gabe bestand in einem wunderschönen Bildnis der Großherzoginpaars als Geschenk des Herrn Herrmann Klend.

Schwabingen, 21. Sept. Das hiesige Realprogymnasium beging heute Nachmittag 3 Uhr im Hofsaal eine würdige Feier des 25-jährigen Bestehens der Großherzogin und der Großherzogin. Das Realprogymnasium wurde von der Kaiserin im Jahre 1881, Johann ein Festzug, der den Jubiläum bei seinem Einzug in Schwabingen am 15. Mai 1897 feierlich begrüßt wurde, ein weiteres von der Kaiserin im Jahre 1891 und 1893 ein Sonett zur goldenen Hochzeit, vom Kaiserpaar, Herrn Prof. Raier, verfaßt. Der Mittelpunkt der Feier bildete außerdem die Ansprache des genannten Vorstandes: „Unser Herrstpaar als Erzieher“. Diese Worte kamen so recht von Herzen und wurden wieder zu Herzen gehen, wurden Schüler und Lehrer tief ergreift. Anfrüchtigen Herzens wird wohl jeder Anwesende in das ernste Bildnis des Königs eingestimmt haben: „Am Kreuz — Achte“. Ein vaterländisches Festspiel „Die Rothborn“ ging laut über die Bretter und machte den mitspielenden Schülern und der vorzüglichen Leitung seitens des Herrn Prof. Vönder alle Ehre. Die übrigen Gesänge zeichneten sich durch einen kühnen, verständnisvollen Vortrag aus.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. September.

Die neue Redarbrücke.

Der Bau der zweiten Redarbrücke ist in den letzten Monaten sehr gefördert worden. Der nach Durchschreiten der Talbergstraße in die Redarvorlandstraße einbiegt, der steht schon von weitem die wichtigen Verhältnisse, die den Brückenbau stützen und umgeben, in die Höhe ragen. Schon ehe man die Baustelle völlig erreicht, erblickt man zur Linken das eine gewaltige Wägen, die habscheitige Zufahrtstraße zur Brücke, die nahezu vollständig aufgeschüttet ist.

Das Material hierzu hat wieder Vater Rhein liefern müssen. Der aus dem Rheine gewonnene Kies wird bis zu der Stelle, wo der alte Kohlenhafen in den Verbindungskanal mündet, verbracht und dort an Feldbahnen abgegeben, die das Kesselfüllmaterial zur Baustelle befördern. Auf der der Redarvorlandstraße gegenüber Seite ist die Baustelle, die nach der Brücke zu bis zu etwa 3 Meter Höhe ansteigt, einen Abzug bildet, etwa 10 Meter mächtig verläuft,

und von neuem sein Heil versucht. Der Esel ging voran und eines Tages blieb er plötzlich an einer Stelle stehen, an der Kellogg nun das viel gemaute Goldlager von Hunkertill und Sullivan entdeckte. Red sagte er von seinem Esel kein Wort, sondern er begnügte sich damit, ihm den Esel zurückzuführen. Das Goldlager war wenigstens 60 Millionen Dollar wert. Das konnte nicht so ohne weiteres verheimlicht werden; die beiden anderen, die dabei gewesen waren, plauderten; die entscheidende Rolle, die der Esel bei der Auffindung gespielt hatte, wurde bekannt. Red strengte einen Prozeß an und gewann. Die Richter erklärten, daß die Entdeckung nicht hätte gemacht werden können, wenn der Esel nicht plötzlich stehen geblieben wäre, und sie sprachen daher dem Grantier die Hälfte des gesamten Ertrags der Mine zu. Red ließerte vergnügt seine Millionen ein, lebte mit seinem „goldenen Esel“ in Herrlichkeit und Fröhlichkeit und ließ dem guten Tier auch nichts abgehen, bis es endlich an Altersschwäche starb.

Verbrechen mit Chloroform. Die Geschichte von dem „Bringen“ Tschindro, der natürlich kein Prinz war, sondern ein internationaler Gauner namens Hanskiel und der sich bei seinen Diebstählen mit Chloroform getränkter Budeits bediente, ruft die Erinnerung an ein anderes, vor kurzem in Worms verübtes rätselhaftes Verbrechen wach, bei dem das betäubende Gift ebenfalls eine Hauptrolle spielte. Wie der „Gaulois“ berichtet, wurde vor einigen Tagen ein junges schönes Mädchen von achtzehn Jahren am 21.11 Uhr auf offener Straße chloroformiert! Das junge Mädchen, die Tochter eines Gastwirts, bestand sich zu der Zeit auf dem Heimwege von der Straße Sacré Coeur de Montmartre nach der Rue Saint-Denis gelegenen Wohnung ihrer Eltern. Wie sie erzählt, schloß sie sich auf dem Wege am Place de l'Étoile in der Höhe des Untergrundbahnhofs rüßungs von starken Armen ergreifen und gleichzeitig wurde ihr ein mit Chloroform getränktes Tuch vor das Gesicht gehalten. Sie erinnert sich haniel daran, daß man sie trotz anfänglicher Gegenwehr in ein Automobil geschleppt sei. Kurz nach Mitternacht kam sie auf einer Einsamkeit in der Höhe des Bahnhofs am Place de l'Étoile wieder zum Bewußtsein. Die Geschichte klingt sehr abenteuerlich und die eingeleitete Untersuchung wird lehren, ob man es mit einem Verbrechen oder mit Identifizierung einer Tollkühnen zu tun hat. Jedenfalls sind die

und dann wieder streng die zur Hochbahn ansteht, genau so weit bis zur Profithöhe anzuhalten, daß nach der Summe aufgetragen werden kann. Auf der der Schiffs- und Raubmordbau-Untersuchung vom Gebr. Schütz zugewiesenen Seite ist man gegenwärtig damit beschäftigt, eine Betonbrückenmauer zu errichten, die die Rampe gegen das Bahngelände abschließt.

Auf der Baustelle selbst herrscht die emigste Tätigkeit. Die höchsten Wasserstandsverhältnisse und die dadurch hervorgerufenen schwierigen Fundamentalarbeiten haben veranlaßt, daß seit 6 Monaten die Arbeit fast ausschließlich auch während der Nacht und am Sonntag nicht ruht. Dadurch ist die Bauzeit, die renommierte Unternehmen H. G. L. M. u. Co. in Frankfurt a. M. aber auch in die Lage versetzt, mit den Arbeiten bis anfangs November fertig zu werden. Die andere Arbeit fällt dann der hiesigen Firma E. B. L. u. Co. zu, die die Eisenkonstruktion zu liefern hat. Wie allgemein bekannt sein dürfte, wird die Brücke drei Hauptöffnungen aufweisen. Der Mittelbogen, aus Eisenblech bestehend, wird in einer Weite von 114 Metern den Redar überspannen. Die beiderseitigen Vorländer werden durch Betonböden von 60 Meter Spannweite überbrückt. Auf der linken Redarseite lehnt sich der Betonbogen auf einen aus 600 Stählen bestehenden Rohren Dammelager, der etwas südlichen Untergrundverhältnisse im höchsten Dammelager geschaffen werden mußte. Der linke Hauptpfeiler ist mittels Trudluft unter Anwendung eines Luffens von 850 Cont. Fläche hindert und reicht 5 Meter unter die Redarsohle. Der rechte Hauptpfeiler, zwischen einseitiger Spundwand angefügt, geht nur 2 Meter unter die Redarsohle. Das rechtsseitige Widerlager ruht ganz unter der hiesigen Grundfläche und ist ausgedehnt worden, ohne daß der Widerlager die geringste Senkung erlitten hat. Verwehrt ist keine die nur dadurch werden, daß man den ganzen Widerlagerkörper in seinen Schichten zerlegt und abwechselnd die Ausdehnung und Betonierung daraneinander hat.

Gegenwärtig ist man dabei, den linken Bogen auf ein besonders hart konstruiertes Gerüst zu legen, das auf lauter Spindeln ruht, die bei der Aufstellung ein gleichmäßiges Schen des Bodens ermöglichen. Lediglich wird man nach Fertigstellung der Brücke an den Straßenseiten garnicht nachsehen, daß die beiderseitigen Bogen auf Beton bestehen, da sie mit rotem Sandstein beschicht werden. Richtig über 1 Meter hohe Quadern sind dazu erforderlich. Begründung werden auch große Wägel aus Odenwälder Granit verfertigt, zwischen denen Stahlgelände einbaut sind. Diese Gelände hat die Brücke nötig, um den Temperaturspannungen entgegen zu können. Jeder Bogen besitzt sechs Gelände an den beiden Widerlagern und im Scheitel. In der Strandöffnung wird zur Zeit der aus 18 einzelnen Säulen bestehende Eisenbogen montiert.

Inspektur ist das Gerüst, das im Bau begriffene Brücke trägt. Ein wahrer Wald von etwa 30 cm starken Baumstämmen hat kreuz und quer in die Höhe und bildet das sogenannte Rastergerüst, das von etwa 16 Meter hohen Kranen gerichtet ist. Auf diesen beiden Gerüsten befinden sich elektrische Anlagen das Verleihen der Quadern und das Aufbringen des Betons, der in nächster Nähe von gewaltigen Maschinen mit viel Geräusch gemacht wird. Das Montagerüst für die Eisenkonstruktion hat 3 Öffnungen, damit die Schiffe passieren können. Die Öffnungen sind durch eisernen Hilfsbrücken überbaut. Der den gegenwärtigen Stand der Arbeiten einer genauen Beschäftigung unterliegt und dabei die Schwierigkeiten berücksichtigt, die sich vor allem den Fundamentierungsarbeiten entgegenstellen, der muß sagen, daß der Brückenbau einer Firma anvertraut ist, auf die man sich verlassen kann und die mit dieser Arbeit wieder den Beweis für ihre große Leistungsfähigkeit in herbeizuführender Weise erbringt.

Verleihen wurde den Kassistenten Georg Adolph und Hermann Wenz in Karlsruhe, Leo Bauer und Adam Ried in Mannheim der Titel Hofsekretär.

Auszeichnung. Herr Carl Pfaff, Küchenchef im Restaurant „Wilhelmshof“, wurde auf der Kochkunstausstellung in Worms mit der goldenen Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnet.

Experimentellvortrag. Behandelte der erste Vortrag des Phrenologen und Psycho-Physiologen R. B. Hillier aus Berlin die Phrenologie oder Schädellehre, so hatte man gegen Gelegenheit, sich mit der Phrenologie, der Gehirnanatomie und der Hirn-Physik näher vertraut zu machen. In etwa 1 1/2 stündigen Vortrag behandelte der Redner das ganze Gebiet der Phrenologie, die Geschichte derselben von Kantar bis zur Gegenwart, sowie die Entstehungsursachen und die Bedeutung der das Gehirn des einzelnen Menschen charakterisierenden Fuge. Die Zuhörer folgten den Ausführungen des Vortragenden mit großer Aufmerksamkeit. Besondere Interesse riefen besonders die am Schluß des Vortrages von Herrn Ulrich vorgenommenen Gehirnanalyse hervor, bei welchen dem Publikum die Zusammenhänge des Gehirns im täglichen Leben erläutert wurde. Wie der Referent nach mitteilte, wird er im Laufe der nächsten Zeit, eingehende Beteiligung vorausgesetzt, einen Vortrag über Phrenologie, Physiognomie und Hirnkräften halten.

Eine able Erfahrung machten gestern drei Angestellte, ein Ehepaar und der Bruder des Ehepaars, die während der Zusammenkunft eines Abends verurteilt worden und, um der drohenden

Chloroformverbrechen wieder auf der Tagesordnung. Sie bilden auf eine alte Tradition zurück. Woe, der ehemalige Chef der Pariser Sicherheitspolizei, berichtet in seinen Büchern von zahlreichen Verbrechen dieser Art. Unwiderstehlich auf dem Gebiete des Eisenhandels wurde das Gift zur Betäubung der Opfer verwendet. Der Räuber hielt einem Mitreisenden plötzlich ein Tuch oder einen Schwamm, der mit Chloroform getränkt war, vor die Nase und die Wirkung trat fast augenblicklich ein; der Räuber brauchte nicht weiter zu tun, als dem Bewußten seine Wertgegenstände abzunehmen und an der nächsten Station ruhig auszufahren, ohne daß er einer sofortigen Entdeckung hätte befürchten müssen. Selbst auf der Pariser Ringbahn waren diese Praktiken nicht selten. Einmal fing sich dort ein Räuber in seiner eigenen Schlinge. Er schloß fast gleichzeitig mit seinem Opfer ein, und die Schaffner, die zwei Verloren in demselben Coupe belaudt voranden, hatten nicht viel Mühe, den Zusammenhang zu erraten und den Räuber verhaften zu lassen. Gegenwärtig sind diese Mittel durch die zusammenhängenden Coupees, die Durchgangswagen und die Notsignale beinahe unmöglich gemacht.

Vermishtes.

Das Verschwinden des bekannten Sportsmannes und gewissen Abgeordneten Grafen Julius Gekonic, des Sohnes eines der reichsten ungarischen Aristokraten und Hofwärtenträger, ereigt in West groß Aufsehen. Der Graf hat ebenfalls drei Millionen Kronen Schulden. Die Familie behauptet, sie sei der Aufenthalt des Grafen bekannt. Die Verschwinden betragen nur 1 1/2 Mill., wobei zumisch Wiener und hiesige Buchmacher interessiert sind.

Ein königliches Geschenk. Der Behörde für den öffentlichen Unterricht in den Vereinigten Staaten hat Rockefeller die Summe von 50 Millionen M. überreicht, damit sie in allgemeinnütziger Weise verwendet werde. Bis jetzt sind an dem großen Unterrichtsankosten Geschenke von 125 000 bis 275 000 Mark verteilt worden, damit Vervollkommen aller Vort in ihnen geschaffen werden können.

den Zwangsversteigerung zu entgehen, veräußerte er von Februar...

Mitteilungs-Gemeinde. Herr Bischof D. Josef Demmel...

Ausgestellt. Ein Bronzerelief des verstorbenen Feuerweh...

Fußball. Der Karlsruher Fußballverein, mehrfacher Meister...

Sport

Fußball. Der Karlsruher Fußballverein, mehrfacher Meister...

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Groß, Hof- und National-Theater. Aus dem weiteren...

Sozialdemokratischer Parteitag.

Oh. Mannheim, 22. Sept.

Wie der Beginn des Parteitages in Dresden so steht auch...

In zarter Galanterie gegenüber der weiblichen Genossen...

Die Verhandlungen der Konferenz der sozialistischen Frauen...

außerdem sieht am Vorstandssitz die Vorsitzende der Mann...

Die natürlich hat die Debatte wenig interessante Momente...

Das „Schweineglück“ der Sozialdemokraten.

Damit es dem sozialdemokratischen Parteitag nicht an Agita...

Konferenz der sozialistischen Frauen Deutschlands.

Im Festsaal der Centralhalle nahmen heute früh die Ver...

Anträge

Die „Genossinnen“ in Bromberg wünschen, daß die Agitati...

Dienstbotenbewegung

Teils es in einem Antrage der Genossinnen Köln: „Die Konferen...

Pflicht: 1. darüber zu wachen, daß nicht in öffentlichen oder...

Die sozialdemokratische Jugendbewegung wendet sich mit...

Dieser Antrag ist von den Leitern der kürzlich in Berlin...

Zu Beginn der Tagung begrüßte Reichstagsabgeordneter...

„Genossin“ Hoffmann begrüßt die sozialistischen Frauen...

Reichstagsabg. Eichhorn heißt die Delegierten im Namen...

Mit lebhaftem Beifall empfangen bringen dann die Vertre...

Genossin Valabanoff aus Rußland erinnert an den blutigen...

Genossin Pott aus Wien vertritt die österreichischen Gen...

Genossin Lieburg aus Amsterdam überbringt die Glückwünsche...

Genossin Pott aus Wien vertritt die österreichischen Gen...

Zum Geschäftsbericht bemerkt Ottilie Baader, daß die rüch...

Genossinnen von Niederbarnim und Teltow wollen die bishe...

Die Fürsorge für Schwangere und Wöchnerinnen betrifft...

Volkswirtschaft.

Werbung.

(Originalbericht des „Bonheimer General-Anzeigers“.)

Seit Wochen zeigt das Geschäft ein recht festes Gepräge bei ziemlich lebhaften Umsätzen. Insbesondere sind Ungarns und Moldauens favorisiert. In ersterer Provinz sind es vor allem die böhmischen und slowakischen Gersten, welche sich anbauender Nachfrage erfreuen und daher seit Beginn der Kampagne eine wesentliche Preissteigerung aufzuweisen haben. Die böhmischen Gersten sind vor allem sehr schönfarbig und großkörnig und gehen hauptsächlich via Oden nach Norddeutschland.

Es zeigt sich immer mehr, daß unsere einheimische Gerste augenblicklich noch nicht mangelhaft ist, dagegen zweifellos wir nicht daran, daß, wenn sie erst einmal betrogen hat, sie zum Mägen sehr gut verwendbar sein wird. Im allgemeinen ist unsere heimische Gerste nicht sehr ansehnlich in Farbe und auch klein im Korn, jedoch ist viel 2. Sorte neben 1. Sorte. Infolge dessen halten Mägen und Brauer Umschau nach fremden Gersten und sind es neben den teureren Ungargersten vor allem die Moldauergersten, die allgemeine Beachtung finden und gern gekauft werden. Auch Anstaltliche Gerste kommt jetzt an die Reihe; diese Proben sind teilweise schon eingetroffen, doch hofft man, daß die späteren Ablosungen trotzdem in den Dampfer kommen. Disponible Futtergerste ist sehr rar und wird gut bezahlt. Auf Ablosung ebenfalls 20 Pfg. per 100 Kilo fest.

Kohlenmarkt. Die Anforderungen für den Kohlen- und Eisenmarkt bleiben unbedeutend stark und können nicht voll befriedigt werden.

Zur Preissteigerung. Man schreibt den „M. N. N.“ aus Zürich u. a.: Die von der Vereinigung der Schweizerischer Rührer, Zürich und Umgebung vor einiger Zeit geplante Preissteigerung kann als ausgefallen gelten, da die Beteiligung vorerst den Gedanken nicht weiter verfolgt.

Die Getreidekosten sind erhöht worden und zwar von Reims nach Hamburg um 5 Pfg. auf 35 Pfg. Die Rate Reimsport-Liverpool ist von 1 1/2 auf 1 1/4 gestiegen.

Preissteigerung für österreichisches Petroleum. Die größten österreichischen Petroleum-Raffinerien erhöhen den Verkaufspreis um eine Krone per Hektoliter. Sie geben jedoch nur für den zwingenden Bedarf ab.

Gasabgabe. Über die Firma Emanuel Schmitt, Aargau, und Schweizerische Gaswerke in Zürich, wurde geteilt. Der Kontostand ist eröffnet.

Unterländische Lebensversicherungsgesellschaft in Ulm. Die Gesellschaft beruht die Hauptversammlung, die über die Übertragung des Vermögens als Ganzes auf den Norddeutschen Lebensversicherungs-Verein in Berlin, beschließen soll, auf den 17. Oktober ein. Die Übertragung wird gegen Gewährung von Aktien des Norddeutschen im Verhältnis von 1 zu 4 erfolgen. Das Aktienkapital der Unterländischen Lebensversicherungsgesellschaft beträgt neun Millionen Mark, ist jedoch nur mit 20 Prozent, also im Gesamtbetrag mit 1 800 000 M. einbezahlt. Das Aktienkapital des Norddeutschen beträgt 4 950 000 M. und ist mit 25 Proz. eingezahlt.

Motorluftschiff-Studiengesellschaft. In das Handelsregister des Amtsgerichts Berlin Mitte ist die Gesellschaft „Motorluftschiff-Studiengesellschaft mit beschränkter Haftung“, dem Sitz zu Berlin und einem Stammkapital von 1 000 000 M. eingetragen worden. Geschäftsführer ist Hauptmann Richard v. H. in Charlottenburg.

Die Bilanz des Berliner Börsennotier, K. O. in Berlin, ergibt nach R. 320 (M. 1335) Bilanzierung auf Mobilienkonto und nach Abzug von R. 1315 (M. 794) Kurverlusten einen Reingewinn von R. 125 774 (M. 100 466) bei R. 525 000 eingezahltem Kapital.

Die Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges. in Charlottenburg schlägt nach Abschreibungen von R. 71 980 (gegen R. 65 419) auf R. 487 980 (M. 449 059) Reingewinn 13 Prozent (12 Proz.) Dividende vor. Der Ertragsanteil werden R. 1500 (wie i. V.) ausgeteilt.

Einen überaus glänzenden Abschluß wird die Internationale Holzgesellschaft in Erlangen, von deren 1 Mill. Mark beizugehendem Aktienkapital ca. 75 Prozent im Besitz des A. Schaffhausen'schen Bankvereins sind, am nächsten Montag dem Aufsichtsrat vorlegen. Auf den Buchwert der Fabrik in Höhe von 1 1/2 Mill. Mark wird 1 Mill. Mark abgeschrieben, auch sonst werden sehr bedeutende Rückstellungen vorgenommen. Als Dividende werden 500 Prozent in Vorschlag gebracht. Auf neue Zeichnung werden mehrere Millionen Mark vorgetragen (im Vorjahre wurden nach Abschreibungen in Höhe von 430 788 M. 100 Prozent Dividende verteilt). Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei weitem nicht der ganze Gewinn aus den Kohlenfeldverkäufen berechnet worden ist.

Deutscher-Oesterreichische Mannesmann'sche Werke. Die Gesellschaft kann dem Geschäftsjahr zufolge für das Berichtsjahr 1905/06 zum ersten Male eine Dividende verteilen. Die allgemeine günstige Lage der Industrie habe sich bei dem Werk in einer klaren, recht bedeutenden Beschäftigung ausgedrückt, und wenn auch die Preisabflattungen zum Teil ausgeglichen wurden durch Mehranwendungen für Rohstoffe, Kohlen und Löhne, so sei doch der Einfluß der guten Beschäftigung auf den Gewinn sehr erheblich gewesen. Die Ausgabeverbindlichkeiten seien dabei mit Aufwendung weiterer erheblicher Mittel fertiggestellt worden. In der Beschäftigung seien auf allen Wecken Fortschritte zu verzeichnen. Der Gesamtumsatz einschließlich des Schweißrohrwerks aber ohne Schweißrohr beträgt 85 014 650 M. gegen 28 217 974 M. im Vorjahre. Der Abschluß gelte bekanntlich bei 1 514 625 M. im Reingewinn die Verteilung von 5 Prozent Dividende. Die Ausschichten für das neue Jahr seien günstig. Der in dasselbe übernommene Auftragsbestand betrage 28 901 Tonnen (i. V. 20 808 Tonnen).

Vermehrung des russischen Papiergeldes. Wie sich aus dem offiziellen Ausweise der Russischen Staatsbank ergibt, ist der Umlauf von Kreditzetteln von neuem erhöht worden und zwar um 10 Mill. Rub. auf 1240 Mill. Rub. Die letzte Erhöhung, die eine Woche vorher vorgenommen war, betrug 40 Mill. Rub. Oesterreicher Brauerei Akt.-Ges. Ostersloh i. B. In 1905/06 erzielte die Gesellschaft nach 73 431 R. (i. V. 73 442) Abschreibungen einen Reingewinn von 50 864 R. (74 062 R.), woraus 4 Pct. (6 Pct.) Dividende auf das Aktienkapital von R. 1 Million verteilt werden.

Die Oestrichen Spirituwerke, K. O. in Berlin, die vor kurzem mit einem Aktienkapital von 1,2 Millionen Mark gegründet worden sind, beschließen den Ankauf der Königsberger Spirituwerke Dumde, Bremer u. Co., G. m. b. H. Diese Fabrik hat bei der Zentrale für Spirituabwertung ein Kontingent von über 7 Millionen Liter und Lagerraum für über 3 Millionen Liter. Der Preis von 670 000 M. könne im Hinblick auf diese Ziffern als sehr billig bezeichnet werden. Der Kaufpreis wird durch Uebernahme einer Grundschuld von 200 000 M. und einer Hypothek von 20 475 M. sowie durch eine Verzinsung von

449 225 M. gezahlt. Die Spirituwerke haben ihre Zustimmung erteilt, daß die Zentrale des Königsberger Unternehmens auf die Oestrichen Spirituwerke übergehen.

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Inhalt des 38. Heftes des dritten Jahrganges: Schwarzscher, Handelshochschule und Praxis. Von Prof. Dr. J. H. Schürer; Studie der Preise: Vorkontroll; Die russische Gold- und Silberindustrie; Berliner Baumwoll- und Leinwandindustrie; Gedanken über den Weltmarkt. Von Simon; Das Haberl und Werft (Das Haberl); Eisen und Angestellte; Emittenten; Generalversammlungen. (Abonnement) einschließlich des Monats-Berichts, die alle Ereignisse der kommenden Woche rechtzeitig übersichtlich, übersichtlich per Post und Buchhandel R. 3.00, direkt vom Verlag R. 2.50. Probeheft gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 99.

Telegraphische Handelsberichte.

Essen, 22. Sept. Der Schaller Straßen- und Gartenverein hat nach der „Frank. Zig.“ für die Arbeiter der Ruhr Platz 250 neue Arbeiterwohnungen.

Düsseldorf, 22. Sept. Der Aufsichtsrat der Düsseldorfer Röhren-Industrie A. G. hat beschlossen, die Erhöhung des Aktienkapitals um 400 000 M. auf 2 700 000 M. vorzuschlagen.

Berlin, 22. Sept. Die Russische Brauereigenossenschaft hat für 1905/06 vierzehn Prozent Dividende (wie i. V.) für die alten Aktien und 7 Prozent Dividende für die neuen Aktien vor.

London, 22. Sept. Die Maßnahme der Bank von England, den Diskontsatz öffentlich zu 4 1/2 Prozent zu setzen, während sie die Wechsel der eigenen Banknoten zur Banknote und Diskontsatz zu 4 1/2 Prozent herabsetzt, hat man nach der „Frank. Zig.“ allgemein als Vorzeichen angesehen, daß man sich der amerikanischen Goldnotlage und als Experiment zur möglichen Vermeidung einer neuen Banknotendrücke.

Stettin, 22. Sept. In der gestrigen Aufsichtsratsversammlung der Stettiner Metallwarenwerke wurde beschlossen, den Aktienkapital um 100 000 M. zu erhöhen, die Erhöhung einer Einzahlung von 10 Prozent (gegen 6 Prozent im Vorjahre) vorzuschlagen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Wagnard. Hauptbuch: Nr. 36 und 1637. 22. September 1906. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Vertriebskontrahenten unter Vorbehalt, Käufer, Käufer. Lists various companies and their agents.

Mannheimer Effektenbörse.

von 22. September. (Offizieller Bericht.) In heutiger Börse notierten: Wäls. Bank Aktien 100.00 Br. u. G., Berlin Deutsche Maschinen 181.50 W. 189 W. und Wäls. Nähmaschinen und Fahrradfabrik Aktien 143.25 G.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld. Lists various stocks and their prices.

Obligationen.

Table with columns: Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Obligationen. Lists various bonds and their prices.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 22. Sept. Effektenbörse. Die weitere Verschlechterung der Geldmarktsverhältnisse in London und die ungewisse Haltung New Yorks veranlassen die vorwiegende Abneigung gegen neue Geschäfte. Geld für Ultimogeld erludte eine Verschärfung und zwar zu 8 Pct. gesucht. Banken im Allgemeinen gut bedingt. Auf dem Rentenmarkt erlitten Anleihen einen Rückgang von etwa 1 Pct. Auf Papier und Eisenwaren gab es nur mehr als 1/2 Pct. nach. Von Schiffahrtstiteln lagen insbesondere Norddeutsche, weil man sich über den Erfolg der Gesellschaft durch den Kaiser in den japanischen Geschäften besorgt. Renten von 1902 nachgehend im Zusammenhang mit Paris. Täglich fließendes Geld 8 1/2 und darunter.

Table with columns: Berlin, 22. September. (Schlußkurs.) Lists various stocks and their prices.

Pariser Börse.

Table with columns: Paris 22. September. Anfangskurs. Lists various stocks and their prices.

Krausfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt, 22. Sept. (Tel.) Effektenbörse. Die Tendenz der Börse war auch heute nur wenig verändert. Die Geschäftstille wurde wiederum durch die Geldverhältnisse niedergehalten, die sich infolge des andauernden amerikanischen Geldbezuges in steigender Weise bemerkbar machten. Die neue Preissteigerung in New York für Eisen, sowie der Düsseldorf'schen Kohlen- und Eisenmarktbericht, welcher durchaus befriedigend ausfiel, veranlassen Verlebung bringen. Der Bericht des Stahlwerksverbandes, welcher die Erhöhung infolge der starken Nachfrage um 10 Proz. beantragt und das Auslandsgeschäft als günstig schildert, wurde kaum beachtet. Die Kursliste hat in diesen Werten merklich nachgelassen. Die gestrige Steigerung hat vielfach unter Realisation zu leiden. Auch wurden Gerüchte laut, daß der Abschluß der Anleihe nicht den gewünschten Erfolg haben werde. Die Abschwächung war auf dem Gesamtmarkt zu bemerken. Am Vorkonkurs war die Veränderung gering. Deffere. Kreditaktien wurden bei steigender Tendenz umgekehrt. Weniger Anregung war die Veranlassung zur letzten Haltung für österreichische Werte. Schiffahrtstiteln konnten den Kursstand kaum behaupten. Orient-Werte waren ziemlich belebt und höher bezahlt. In Lombarden war das Geschäft teilweise sehr belebt und bei anziehenden Kursen umgekehrt. Italienische Bahnen abgesehen. Wälsche Bahnen bekannt. Prinz Heinrich still. Bei amerikanischen Bahnen, welche in letzter Zeit einen anmerklichen Fried einwickelten, war heute eher Abschwächung zu bemerken. Die Weichheit verkennen keineswegs die Umwälzung, welche Baltimore und Ohio genommen hat, aber die schwächere Haltung der New Yorker Börse hielt die Spekulation vor weiteren Unternehmungen zurück. Die Haltung auf dem Industriemarkt war ruhig bei teilweise schwacher Haltung. Mittlere Stahlröhren verloren 11 Prozent. Kunststoffe schwächer. Edison und Bahmeyer besser bezahlt. Fonds ruhig und ziemlich behauptet. Russische Wertpapiere, wegen Schluß zeigte sich für Lombarden Kaufkraft, welche ziemlich lebhaft umgekehrt wurden. Die Börsenmode schloß ruhig bei behaupteter Tendenz. Es notierten Kreditaktien 211, Diskont 183.50, Staatsbahn 144, Lombarden 85 & 85 10, Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Table with columns: Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie, Schluß-Kurs, Reichsbank-Diskont 5 Prozent, Wechsel. Lists various exchange rates and prices.

